

November 2014 subject reports

German B

Overall grade boundaries

Higher level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 13	14 - 28	29 - 45	46 - 59	60 - 72	73 - 85	86 - 100

Standard level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 13	14 - 27	28 - 41	42 - 56	57 - 71	72 - 85	86 - 100

Higher level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 3	4 - 6	7 - 12	13 - 17	18 - 21	22 - 26	27 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Qualität der mündlichen Prüfungen im November 14 war insgesamt ausgezeichnet. Die Schüler sprachen fließend und hatten viel zu sagen; die Bilder waren in den meisten Fällen als Stimulus gut geeignet. Fast alle Kandidaten waren in der Lage von einer detaillierten Bildbeschreibung zu einem allgemeinen Gespräch überzuleiten. Nur selten fehlte die Bildunterschrift, oder auch manchmal die Quellenangabe. In wenigen Fällen wurde für zwei Kandidaten das gleiche Bild mit der identischen

Bildunterschrift verwendet, was nicht erlaubt ist. Die meisten Zentren haben die Zeitbegrenzung gut eingehalten, und dabei auch den Schülern ausreichend Gelegenheit gegeben, ihre Gedanken zu entwickeln.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A: Die meisten Schüler setzten die gesprochene Sprache mit großem Erfolg ein. Nur eine ganz kleine Zahl von Schülern kam ins Stocken und war nicht in der Lage, sich zusammenhängend auszudrücken. Die Aussprache war meistens sehr gut, oft authentisch, und die Intonation trug zur gelungenen Kommunikation bei. Im Mündlichen können Endungsfehler gut überspielt werden, aber insgesamt war das Sprachniveau recht anspruchsvoll; selbst Kausalsätze wurden oft in der korrekten Wortstellung eingesetzt. Das Vokabular war in vielen Fällen ausgesprochen differenziert und anspruchsvoll – diese Schüler waren insgesamt sehr gut vorbereitet und haben sich selbstbewusst der Sprache als Kommunikationsinstrument bedient.

Kriterium B: Hier geht es um Interaktion und Verständnis; die meisten Schüler haben sich auf anspruchsvollem Niveau sehr detailliert zu den verschiedenen Themen geäußert. Das Sachwissen war manchmal wirklich beeindruckend – so sehr, dass sich die Frage stellt, ob hier vielleicht etwas zu sehr auf die Frage hin vorbereitet worden war. Die Unterhaltung war aber in den meisten Fällen uneingeschränkt natürlich – ich hatte bei keiner Prüfung das Gefühl, das hier wirklich Dialoge gelernt worden waren. Mein Respekt vor den Kollegen; die Zeiten wurden eingehalten, die Fragen wurden interessiert und meistens kurz und prägnant vorgetragen, es gab keine Wiederholungen. In einem Fall war ich etwas verwundert, zwei Prüfer im Raum vorzufinden – obwohl es hierzu keine Bestimmungen gibt, würde ich doch vermuten, dass dies für viele Schüler eine zu große Herausforderung ist.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Auch hier kann ich nur empfehlen, die Richtlinien zum IA genau durchzulesen, damit die Vorgaben für die Bildauswahl eingehalten werden können. In einem Fall leiteten alle Schüler ihre Prüfung mit den Worten „Ich habe Bild ... gewählt“ ein – die ist nicht zulässig; Der Lehrer wählt das Bild aus. Insgesamt waren jedoch alle Schüler offensichtlich im Unterricht sehr gut auf die Gesprächssituation vorbereitet worden. Die Auswahl der Themen war interessant und zeugte, wie auch in früheren Jahren, von dem Engagement und dem breit gefächerten Interessengebieten der Kollegen auf der anderen Erdhalbkugel.

Standard level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 3	4 - 6	7 - 12	13 - 17	18 - 21	22 - 26	27 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Arbeiten hat sich an das IB-Programm in allen Aspekten gehalten. Die Fotos und Unterschriften waren zum größten Teil sorgfältig ausgewählt und fast alle Aufnahmen haben die Richtlinien in Bezug auf Länge beachtet. Es gibt aber immer Ausnahmen.

Die Fotowahl ist von grundlegender Bedeutung für eine erfolgreiche Präsentation und das Foto sollte dann möglichst nicht abstrakt und statisch sein. Es ist schwierig, eine interessante Präsentation anzufangen, wenn man ein Foto von einem Schüssel mit Salat als Basis hat. Der Kandidat müsste sich gleichermaßen anstrengen, eine tiefgehende Analyse zu geben, wenn die Bildunterschrift einen solchen Ansatz nicht andeutet. Man braucht dafür nicht viele Wörter – kurze Fragen sind oft sehr effektiv. „Ländliche Idylle?“ (unter einem Foto von einer Windturbine) regt viel mehr zur Diskussion an als „Radfahren hält fit“ (Foto von einer Familie auf Fahrradtour).

Was die Länge betrifft, wird in den Richtlinien eine Präsentation von 3-4 Minuten gefolgt von einer Diskussion von 5-6 Minuten angegeben. Die wenigen Schulen, die sich an diese Richtlinien nicht halten, tun den Kandidaten keinen Gefallen. Eine Präsentation unter 2 Minuten ist einfach nicht lang genug, und über 4 Minuten (sowie über 6 Minuten bei der Diskussion) ist selten ratsam: Die Sprachbeherrschung verschlechtert sich ausnahmslos gegen Ende der Prüfung bzw. wenn man länger als 4 Minuten ununterbrochen sprechen muss.

Alle Themen waren relevant, und die Schulen haben sich ohne Ausnahme an die Wahlthemen gehalten. Am populärsten waren wie immer gesundheitsbezogene Themen (besonders gesunde Ernährung), multikulturelle Integration und alternative Energiequellen, während alte Lieblingsthemen wie Karneval und Weihnachten wenig vertreten waren. Nicht alle Fotos und Themen waren überzeugend mit dem deutschsprachigen Raum verbunden. Viele Themen sind von Natur aus global, aber es sollte nicht zu viel verlangt sein, sich bei einer Deutsch-Prüfung bezüglich deutschsprachiger Kulturen bzw. Gesellschaften äußern zu können. Wenn die deutschsprachige Verbindung im Foto bzw. in der Unterschrift nicht offensichtlich ist, und der Kandidat bei der Präsentation eine solche Verbindung nicht herstellt, dann sollte der Lehrer versuchen, dies in der Diskussionsphase zu besprechen.

Die meisten Präsentationen waren kompetent und haben das Foto und dessen thematischen Hintergrund ausreichend beschrieben. Bei einigen Kandidaten ist die Fotobesprechung etwas sachlich und oberflächlich geblieben, ohne tiefgehende Analyse des Themas. In solchen Fällen fällt es sehr schwer, komplexere Ideen einzubauen. Bei einigen war die Präsentation ziemlich eintönig, was leider manchmal zu der Vermutung führte, dass der Kandidat schon vorbereitetes/vorgelesenes

Material aus dem Unterricht zu recyceln versuchte. Sonst ist es auch schwer, eine Reihe Statistiken in einer Präsentation zu erklären.

Die Diskussionsphase war in den meisten Fällen gut mit der Präsentation verbunden. Die Fragen und Bemerkungen des Lehrers waren bei den besseren Kandidaten eine Anregung, das Thema analytisch anzugehen und eigene Gedanken zu formulieren. Dagegen ist es nicht gut für den Kandidaten, wenn der Lehrer eine vorgefertigte Frageliste hat oder darauf besteht, nach Fakten anstatt Meinungen zu fragen. Die Atmosphäre war oft entspannt, und das führt meistens zu einer besseren Kandidatenleistung.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A bezieht sich auf die sprachliche Kompetenz. Hier muss immer daran erinnert werden, dass man bei B SL eine perfekte Leistung nicht erwartet. Mit relativ einfachen aber weitgehend korrekten Satzstrukturen kann man 7+ Punkte erreichen, solange keine größeren Verständnisschwierigkeiten entstehen. Wenn jedoch grundlegende Grammatikfehler zu oft vorkommen, dann hat man oft Mühe, dem Gedankenfaden zu folgen, und die Botschaften werden nicht erfolgreich mitgeteilt. Ein variiertes Wortschatz ist zwar lobenswert, aber wenn es dabei Probleme mit Grundaspekten wie Pronomen, Verbformen und -zeiten und Wortstellung gibt, dann bleibt zeitweise nur eine Reihe zusammenhangloser Vokabeln, die wenig Sinn haben. Die durchschnittliche Punktzahl bei diesem Kriterium lag jedoch um 6-7, und sehr selten waren die Leistungen mit weniger als 5 bewertet. Dies ist teilweise darauf zurückzuführen, dass die Kandidaten sich trotz ungenauer Formulierungen meistens immerhin verständlich ausdrücken konnten.

Kriterium B bewertet die Interaktion in der Diskussionsphase und inwiefern der Kandidat in der Lage ist, komplexere Ideen zum Ausdruck zu bringen. Hier spielen auch Faktoren eine Rolle, worüber der Kandidat keinen Einfluss hat, wie die Wahl des Fotos bzw. des Themas (s. oben) und die Vorgehensweise des Lehrers. Das bezieht sich nicht nur auf die Art der Fragestellung, sondern auch auf die Erwartungen des Lehrers. Eine gute Diskussionsphase ist eben das – eine Diskussion. Wenn der Lehrer gut durchdachte Fragen stellt, hat der Kandidat die Gelegenheit, sich relativ frei auszudrücken und womöglich komplexere Ideen einzufädeln. Wenn der Kandidat dann daran denkt, dass man auch komplexere Ideen relativ einfach formulieren kann, werden die höheren Punktbereiche erreichbar. Die Mehrheit der Kandidaten war hierbei ziemlich erfolgreich, und die mittlere Punktzahl lag um 8-9.

Probleme gab es gelegentlich, wenn Kandidaten lange Monologantworten auf Fragen gaben. Das mag beweisen, dass der Kandidat die Sprache manipulieren kann, wird aber in Bezug auf „Interaktion“ und „flüssige Konversation“ nicht hoch bewertet und die Vermutung liegt nahe, dass solche Antworten vorbereitet waren. In solchen Fällen sollte der Lehrer eingreifen. Andere Aspekte, die die Kandidatenleistung beeinflusst haben, hängen oft mit der Art der Fragestellung zusammen. Die Fragen müssen auf die Fähigkeiten des einzelnen Kandidaten abgestimmt werden: Manchmal gab es Verständnisprobleme bei der Diskussion, wonach der Lehrer die Frage umformulieren sollte, damit sie für den Kandidaten zugänglicher wird, nicht einfach wiederholen. Leider war die Diskussionsphase für einige Lehrer als Test des Themas oder auch des Unterrichtsinhalts betrachtet. Es ist nicht im Sinne der Prüfung, wenn man fragt: „Können Sie sich daran erinnern, was wir darüber in der Klasse gesagt haben?“. Wenn der Lehrer fast ausschließlich „Was?“-Fragen stellt, dann bekommt man einfache Ideen und Fakten, sowie wenig Interaktion. Auf die Frage „Was ist gesundes

Essen?“ hat ein Kandidat geantwortet: „Grünes Gemüse ist wichtig.“ Das ist zwar einwandfrei, aber anstatt etwas tiefer nachzuboahren, hat der Lehrer dann gefragt: „Und was sollte man trinken?“ Die Gründe und Konsequenzen wurden vollkommen unbeachtet gelassen. Man sollte dabei an das Sesamstraße-Lied denken: „Wieso, weshalb, warum? Wer nicht fragt ...“

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Die meisten Empfehlungen sind in den obigen Bemerkungen zu finden. Es sollte sich von selbst verstehen, dass alle Kandidaten im Laufe des Unterrichts mit dem Format der mündlichen Prüfung vertraut gemacht werden, und es gibt wenig Anzeichen dafür, dass dies nicht schon der Fall ist. Es ist auch ratsam, den Kandidaten daran zu erinnern, schon bei der Präsentation das weitere Thema hinter dem Foto bzw. der Unterschrift zu analysieren, und nicht zu lange bei einer einfachen Bildbeschreibung zu bleiben. Dabei sollten sie auch versuchen, Verbindungen zum deutschsprachigen Raum herzustellen. Bei der Diskussion sollte man dann eher Tiefe als Breite anstreben, aber dabei bedenken, dass man komplexere Ideen auch in einfachen Satzstrukturen ausdrücken kann.

Higher level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 3	4 - 7	8 - 11	12 - 14	15 - 18	19 - 21	22 - 25

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Alle Written Assignments für German BHL trafen innerhalb des vorgegeben Zeitrahmens ein und alle Deckblätter waren korrekt ausgefüllt. Alle Arbeiten beinhalteten Rationale und Task.

Übermäßiges Zitieren oder nicht gekennzeichnete Zitate waren kein Problem.

Die Wortanzahl wurde durchwegs eingehalten, nur wenige Arbeiten hatten einen zu kurzen Task und mussten deshalb einen Punkteabzug bei Criterion A hinnehmen.

Ein Punkt, der sich durch die Vorgabe im neuen WA, da die Arbeiten am Computer erstellt werden müssen, erübrigt: Handschrift, soll aber trotzdem angemerkt werden.

Einige Arbeiten waren sehr schwer zu entziffern, der Großteil allerdings war gut lesbar und gut präsentiert.

Die literarischen Texte waren gut gewählt und zeigten eine Auswahl von „Klassikern des 20. Jahrhunderts“: Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“ und „Der Besuch der alten Dame“ waren die Spitzenreiter, knapp darauf folgten Max Frischs „Andorra“, Charlotte Kerners „Blueprint“ und Bernhard

Schlinks „Der Vorleser“. Damit kann die Textauswahl als solide und durchaus angemessen bezeichnet werden.

Einige Schulen mit einer großen Anzahl von Kandidaten ignorierten die IB Empfehlung, für jeweils 12 Kandidaten einen Text als Grundlage zu nehmen. Es ist verständlich, dass die Kursplanung für eine große Anzahl von Kandidaten dem Lehrerteam viel Vorbereitung und Planung abverlangt, trotzdem sollte es nicht vorkommen, dass beinahe alle Schüler zu ein und demselben Werk schreiben. Das muss einfach zur Verdoppelungen von Themen führen, allerdings entstand bei keinem WA der Eindruck, dass abgeschrieben wurde. In einigen Fällen wurde klar, dass der Lehrer die Themen vorgegeben hatte („Ich habe mich entschlossen, Thema Nummer 4 zu wählen ...“). Das entspricht eigentlich nicht den IB Guidelines.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

CA-Language:

Im Allgemeinen war das Niveau der Sprache durchaus gut bis sehr gut. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass bei manchen Arbeiten der Eindruck entstand, dass der Text korrigiert wurde, denn ein zu großer Unterschied in der Sprache von Rationale und Task war evident. Auffallend, weil eher selten in diesem hohen Sprachniveau, war folgendes Phänomen: Kandidaten, die sehr nahe am Native-Speaker Niveau sind, machten häufig „mir-mich“ oder „ihre-seine“ Fehler.

CB-Content:

Im Allgemeinen waren die Themen, die im Task ausgeführt wurden, der Aufgabe angemessen. Die Verbindung zur literarischen Vorlage war immer gegeben und vorwiegend sehr gut ausgeführt. Aber wie bereits erwähnt, ging in manchen Fällen die Lehrerberatung über die durch den Guide gesetzten Grenzen hinaus, eine Zuteilung von Thema und Textsorte entspricht nicht den WA Guidelines.

CC-Format:

Wie bei den vergangenen Prüfungen war die Textsorte Tagebuch die beliebteste. Das scheint einfacher als es ist, denn manchmal ist ein Tagebucheintrag in einer bestimmten Situation bzw. für einen bestimmten Protagonisten unpassend. Zur Textsorte Tagebuch ist folgendes anzumerken: Es wäre wünschenswert mehr als einen Eintrag zu machen, denn zu leicht könnte, abgesehen von der Überschrift, diese Textsorte mit einem Brief verwechselt werden.

Die Textsorte Brief, abgesehen von ein paar Unsicherheiten mit formeller und informeller Anrede, wurde gut ausgeführt und passend eingesetzt. Im Gegensatz dazu war die Textsorte Zeitungsartikel weniger erfolgreich, denn nur zu oft fehlten die formalen Kriterien und auch der Stil war nicht immer durchgehend sachlich.

Relativ häufig wurde ein neues Ende zum Werk mit der Begründung, dass das Original kein fröhliches oder zufriedenstellendes Ende aufweise, geschrieben. Dies ist für eine gute Beurteilung in CC nicht ausreichend, da dadurch nur zu oft die literarische Vorlage als „Sprungbrett“ benutzt wird und die Verbindung zum Text eher oberflächlich ist, auch weil die Fortsetzung meist in weit vom Original abgehobenen Fantasien endet. Idealerweise sollten auch Stil und Sprache zum Original passen.

Die Idee, einen neuen Titel für einen literarischen Text zu finden ist ebenso schwierig wie risikoreich. Es ist zudem schwer, daraus einen kreativen Task zu machen, abgesehen von den Vorschlägen für neue Titel. Die Folge ist, dass die Kandidaten oft nur eine Zusammenfassung des Werks geben und dann eine Reihe von Titel ohne weitere Begründungen in Erwägung ziehen.

CD-Rationale:

Im Allgemeinen wurde das Rationale gut ausgeführt, wenn auch in einigen WAs Autor oder Titel des Werkes fehlten, nur in ganz wenigen Fällen fehlten aber mehr als eine wichtige Information. Schlussbemerkungen wie „Ich glaube, das ist mir gut gelungen ...“ sind nicht notwendig und wirken eher unsachlich.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Nachdem dies der letzte Prüfungstermin war, in dem das WA nach dem bisherigen Schema beurteilt wurde, kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, sich die neuen Vorgaben im Guide 2015 besonders genau anzuschauen. Auch die Kriterien wurden umbenannt und das kann anfangs zu Unsicherheiten führen. Die meisten Neuerungen betreffen das neue Criterion A: Rationale and task. Lehrer wie Schüler sollten gemeinsam die Kriterien und Deskriptoren durchbesprechen und als Vorbereitung sollten die Kandidaten besonders das Rationaleschreiben üben. Abgesehen davon, sollten die besonders zu CC-Format genannten Bemerkungen mit den Schülern besprochen werden.

Standard level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 3	4 - 7	8 - 12	13 - 15	16 - 19	20 - 22	23 - 25

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Schulen hat ein klares Verständnis der Erfordernisse der Schriftlichen Aufgabe gezeigt, und die meisten Arbeiten lagen bei der Gesamtpunktzahl im oberen Drittel. Eine beträchtliche Anzahl der Arbeiten war in allen Aspekten gut gelungen, besonders dort, wo die Quellentexte sorgfältig ausgesucht worden sind.

Die Quellentextwahl bleibt von zentraler Bedeutung. Wo die Texte ein Thema enger behandelt haben, und dabei eine interessante Perspektive angenommen haben, haben die Kandidaten es leichter gefunden, ihre Arbeiten mit klar definierten Zielen zu schreiben. Dagegen haben trockene abstrakte Themenansätze und Quellentexte oft dazu geführt, dass die Arbeiten relativ ziellos und ohne klar definiertes Publikum formuliert waren. Alle Themen haben viele Teilaspekte, und es ist weniger

ratsam, einen verallgemeinerten Ansatz wie „Migration“ oder „Energie“ zu nehmen, als zum Beispiel ein einzelnes Migrantenschicksal oder die verschiedenen Einstellungen in einer Ortschaft in den Mittelpunkt zu stellen. Da die Quellentextwahl so maßgebend ist, wird es ab nächstes Jahr mit dem neuen Format wichtig, dass die Lehrer den Kandidaten bei diesem Aspekt ausreichend beraten und betreuen.

Die Arbeiten gingen wie in vergangenen Jahren von einer Vielzahl von Themen aus, wobei umwelt- und computerbezogene Themen sehr populär waren. Der Bezug zu den Kernthemen war bei einigen etwas weniger klar definiert, wie zum Beispiel Texte und Arbeiten über Berufswahl, Arbeitsmarkt und Karriere.

Besonders hervorzuheben waren einfallsreiche Interviews mit spezifischen Einzelpersonen zu persönlichen Aspekten eines Themas. Auch einige Blogs waren sehr gut konzipiert. Ein Website für Kinder über deutsche Energiepolitik war als Textsorte sehr individualistisch und gut gelungen. Die Kehrseite war auch vertreten: Interviews ohne Kontext, Briefe, die den Empfänger nicht ansprechen, und ein Aufsatz „für Kinder“ über Fernsehen.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A – Sprache: Es wird immer wieder betont, dass man bei SL keine perfekte Sprache erwartet. Einige Arbeiten waren sehr gut, und haben die Fähigkeit gezeigt, auch komplexere Strukturen akkurat zu verwenden, aber man kann auch unter diesem Kriterium eine gute Punktzahl erreichen, wenn man die Sätze vorwiegend klar aber etwas unbeholfen formuliert und wenn Verbformen und -zeiten solide sind. Dagegen gibt es auch Kandidaten, die ziemlich achtlos mit Pronomen, Genus, Kasus und Endungen umgehen und dadurch den Eindruck erwecken, wenig Sprachbewusstsein zu haben. Wenn dazu die Verbformen meist inkorrekt sind, werden die Botschaften so verschleiert, dass selbst der wohlwollendste Leser den Faden verliert.

In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, dass das Kriterium „Sprache“ ab 2015 bei SL und HL gleich sein wird, und dass man daher sehr sorgfältig mit der reichen Auswahl an Referenzmaterial umgehen muss, das im Internet zur Verfügung steht.

Kriterium B – Inhalt: Bei diesem Kriterium geht es darum, die Quellentexte bzw. die Ideen in den Texten so zu bearbeiten, dass die Zielsetzung des Kandidaten erfüllt wird. Vielen Kandidaten ist es gelungen, Aspekte und Ideen aus den Quellentexten gut zu organisieren und der Arbeit eine neue Perspektive zu geben, sowie ein spezifisches Publikum anzusprechen. Die Quellen wurden oft gut integriert, unkompliziert und zielgerecht. Wo die Arbeiten nicht ganz so erfolgreich waren, lag es an verschiedenen Gründen. Manchmal waren die themenbezogenen Ideen gut, aber eher aus persönlicher Erfahrung, wobei es nicht evident war, dass die Quellentexte relevant waren. Manchmal haben Kandidaten eine reine Zusammenfassung der Quellen gegeben, ohne an Zielsetzung, Perspektive oder Publikum zu denken. Oft fehlte bei Reden, Flugblättern usw. die Appellfunktion: Diese Arbeiten waren themenrelevant und quellenbezogen, haben aber bloß informiert, nicht überredet. Quellentexte, die allgemeine Aspekte eines Themas behandeln, haben oft dazu geführt, dass die Arbeit auch einen allgemeinen Ansatz aufweist. Solche Arbeiten stellen meist kaum tarnierte Aufsätze ohne spezifische Zielsetzung und Adressatenbezug dar. Es ist unerlässlich, eine klare, spezifische Zielsetzung zu haben. Das wird bei den neuen Bewertungskriterien ab 2015 noch wichtiger sein.

Kriterium C – Format: Unter Format werden nicht nur die eventuellen Konventionen der gewählten Textsorte bewertet, sondern auch Aspekte wie Stil, Ton und Sprachregister. Am populärsten waren die Textsorten Interview, Blog und Artikel, aber die meisten Textsorten waren vertreten. Die Textsortenwahl war gelungen und angebracht, wo der Kontext, das Publikum und die Perspektive gut durchdacht und definiert waren. Dagegen war die Umsetzung der Textsorte weniger erfolgreich, wenn die Ziele zu vage waren. Die Arbeit ist dann oft in einen Aufsatz ausgeartet. Manchmal ist die Textsorte am Anfang und am Schluss zu erkennen, während die Arbeit im Mittelteil ziemlich formlos bleibt. Die Bemerkungen zu den einzelnen Textsorten, die in vorigen Prüfungsberichten gemacht worden sind, sind durchaus noch gültig und müssen hier nicht wiederholt werden.

Kriterium D – Begründung: Dieser Aspekt wird von Jahr zu Jahr besser behandelt, und bekommt ab 2015 eine noch größere Bedeutung. Es wird dringend geraten, die neuen Bewertungskriterien genau zu analysieren. Die meisten Kandidaten haben ihre Zielsetzung, ihr Publikum und ihre Perspektive klar dargestellt, und die besseren haben dann auch ihre Textsortenwahl begründet und einen klaren Bezug zu den Quellentexten gegeben. Es ist hingegen nicht ausreichend, als Ziel „um zu informieren“ oder „um zu engagieren“ anzugeben, besonders wo das Publikum dann nicht genauer definiert wird.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Ab 2015 sind die Richtlinien und die Bewertungskriterien für die Schriftliche Aufgabe neu gestaltet. Die Begründung bekommt mehr Gewicht und hat einen größeren Umfang. Sie wird dann zusammen mit der Arbeit selbst bewertet. Es wird also unbedingt erforderlich sein, dass man in der Begründung die Ziele klar und präzise nennt, sowie eine klare und bündige Zusammenfassung der Inhalte bzw. Ideen der Quellentexte gibt. Da die Kandidaten selbst für die Quellentextwahl zuständig sind, wird auch die Beratungs- und Betreuungsrolle des Lehrers von zentraler Bedeutung sein. Die Wahl geeigneter Texte ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit und muss in der Vorbereitungsphase als Klasse eingeübt werden.

Trotz dieser Veränderungen bleiben aber einige Aspekte unverändert wichtig:

- für die Aufgabe eine klare spezifische Zielsetzung wählen, aus der Zielsetzung die Wahl der Textsorte begründen und einen konkreten Adressatenbezug formulieren;
- die Zielsetzung, die eigene Perspektive und den Adressatenbezug in der Arbeit selbst konsequent umsetzen;
- eine Textsorte wählen, die für die Zielsetzung und das angedachte Publikum geeignet sind, und diese dann auch konsequent umsetzen;
- am Schluss alles sorgfältig durchlesen.

Higher level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 10	11 - 20	21 - 31	32 - 38	39 - 44	45 - 50	51 - 60

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Die Prüfung basierte auf 5 Texten und die Kandidaten mussten dazu verschiedene Aufgaben zum Textverständnis lösen. Die maximale Punktezahl war 60.

Viele Punkte gingen durch ungenaues Lesen der Texte bzw. der Anleitungen verloren (besonders viele unrichtige Antworten zu Q 1, 6, 17, 19 und 29 sind hier als Beispiele anzuführen).

Eine größere Anzahl von Kandidaten hatte Probleme mit Wortschatz bzw. etwas anspruchsvollerem Vokabular (z.B. Q37-40) und häufig wurde offenbar willkürlich geraten (z.B.: „Hohn“ mit „Versuche“ anstatt mit „Spott“ ersetzt).

Nur in wenigen Fällen hatten die Kandidaten ein Problem, die Prüfung aus Zeitmangel zu beenden.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Mehrzahl der Kandidaten hatte keine Probleme mit einer großen Variation an Aufgabenstellungen zurechtzukommen. Die anspruchvollste Aufgabe ist üblicherweise die Richtig/Falsch Aussagen richtig anzukreuzen und dazu die passende Textstelle zu finden (Q27-29). Das Prinzip dieser Aufgabenstellung war fast allen Kandidaten geläufig.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Text A: Es war viel schlimmer, als ich es mir vorstellte

Einige Probleme gab es mit Q1 durch ungenaues Lesen (Selbstversuch/Suchtverhalten). Fehler in Q5 und Q6 wurden vielleicht auch gemacht, weil die Fragestellung nach der Überschriftensuche (Qs2-4) ein Zurückgehen an den Anfang des Textes verlangte.

Text B: Berlin: Musik und Literatur – Highlights

Q12-15 verlangten, die richtige Fortsetzung eines Satzes zu finden, diese Aufgaben waren für die meisten Kandidaten kein Problem, Q16 wurde weitgehend richtig beantwortet obwohl die Übung aus 3 Antworten bestand, allerdings vergaben bei Q17 viele Kandidaten den Punkt, weil die Liste der

Komponisten unvollständig oder fehlerhaft war, der Bezug zu den Wiener Philharmonikern wurde oftmals nicht berücksichtigt. Q19 wurde ähnlich ungenau beantwortet obgleich es klar war, dass der Kandidat die Frage verstanden hatte.

Text C: Ohne Perspektive

Qs21-24 wurden häufig richtig beantwortet, Q25 verlangte ein genaues Textzitat und sobald ein Teil der Antwort fehlte, ging der Punkt verloren: „obdachlos gewordene Menschen aus Osteuropa“ war die richtige Antwort, „gewordene Menschen aus Osteuropa“ oder „Menschen aus Osteuropa“ etc. war nicht ausreichend, um den Punkt zu bekommen. Wie bereits angedeutet, die R/F Übung (Q27-29) war kein Problem, allerdings verloren viele Kandidaten den Punkt für Q29 indem der Satz: „Die Obdachlosen können sich bei ihrer Ankunft gleich in den geheizten Räumen aufwärmen“ mit der Textstelle: „viele sind zu dünn angezogen“ unpassend beantwortet haben. Qs 30-33 bestand aus einer Einsetzübung, die vorwiegend gut gelöst wurde.

Text D: Petra Harms (Literarischer Text)

Für viele Kandidaten bedeutete dieser Text eine Herausforderung. Qs 34-36 wurden mehrfach falsch verstanden und besonders Q37-40 wurden offenbar als besonders schwierig empfunden. Hier wurde Vokabular getestet, das eine sehr gute Kenntnis der Sprache voraussetzt. Q43 verlangte Präzision, denn „Arbeitskollegen“ war nicht ausreichend, um den Punkt zu bekommen, es mussten ganz genau „Burschen“ angegeben werden. Allerdings schienen die meisten Kandidaten mit dieser Art der Prüfung (Bezüge innerhalb des Textes herzustellen) vertraut. Q45 verlangte eine Charakterisierung von Petra Harms, vorwiegend wurde die richtige Antwort: „entschieden“ gegeben, etliche entschieden sich aber für „starrsinnig“ oder, eher überraschend, für „furchtsam“.

Text E: “Ich habe ein deutsches Gefühl für Heimat”

Q46 und Q47 wurden von fast allen Kandidaten richtig beantwortet. Interessanterweise wurde in Q48 „beschauliche Lebensweise“ sehr oft (sogar von ausgezeichneten Kandidaten) mit „KY verglich sein Leben mit einem Bild“ beantwortet und nicht mit „KY mag keinen Stress“. Q49-51 wurden von vielen Kandidaten richtig beantwortet, bei Q51 und „sehnen“ gab es zum Teil Verständnisprobleme. Qs 52-54 wurden häufig zu ungenau beantwortet. Es war eine Übung, bei der Wörter aus dem Text richtig erkannt und in eine Textzusammenfassung eingesetzt werden mussten, die Lösungen: „Integration“, „Vorfahren“ und „Bereitschaft“ bereiteten einige Schwierigkeiten, während Q55 mit der richtigen Antwort: „Chance“ fast durchgehend richtig beantwortet wurde.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Erweiterung des Wortschatzes und Üben von genauem Lesen (von den Texten wie auch von den Anleitungen zu den Aufgaben) sind in P1 besonders wichtig. Kandidaten sollen mit den verschiedensten Arten von Aufgaben vertraut gemacht werden und trainieren, die Antwort im Text zu finden und nicht ihre eigene Meinung ausdrücken. Das Trainieren von Prüfungsstrategien muss immer wieder betont werden, auch Zeitmanagement gehört dazu.

Es sollte den Kandidaten nicht geraten werden, die Antwort offen zu lassen und nichts zu schreiben. Im Gegensatz dazu muss gesagt werden, dass übermäßig lange Zitate ebenso wenig angebracht sind, der Examiner sollte nicht die richtige Antwort in einem längeren Zitat suchen müssen.

Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die Beantwortung von Fragen auf extra Seiten – fast in jedem Fall wäre es möglich gewesen, die Antwort auf das originale Prüfungspapier einzutragen. Wichtig ist, dass klar erkennbar ist, welcher Buchstabe/welche Wörter als Antwort zählen sollen. Ausstreichungen/Änderungen müssen klar und deutlich sein. Der Prüfer hat die Anweisung, jede Unklarheit mit 0 Punkten zu bewerten. Das Feld, das beim elektronischen Marking sichtbar ist, ist ausreichend groß um Korrekturen, die direkt neben dem Kästchen für Buchstaben bzw. Wörter, die innerhalb eines Rahmens/großen Kästchens Platz haben, zu sehen.

Insgesamt schienen die Kandidaten gut vorbereitet und zeigten gute bis sehr gute Textverständnis-Skills. Der Großteil der Arbeiten war gut lesbar, trotzdem sollte auch weiterhin Wert auf Präsentation und Handschrift gelegt werden.

Standard level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 6	7 - 13	14 - 16	17 - 24	25 - 30	31 - 36	37 - 45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Mit diesem Papier gab es keine nennenswerten Schwierigkeiten

Auch die Lückentext- und Synonymfindungsaufgaben, die in der Vergangenheit Probleme bereiteten, konnten von der Mehrheit der Kandidaten gut bewältigt werden.

Der Fragetyp „Richtig/Falsch plus Begründung“ (Fragen 37-39) ist hingegen nach wie vor eine Fehlerquelle und auch die Aufgaben „Ordne Sätze Abschnitten zu“ (Fragen 34-36) und „Finde das Bezugswort zum unterstrichenen Ausdruck“ (Fragen 14-17) bereiteten einige Schwierigkeiten. Während die Schwierigkeit des ersten Fragetyps in der Komplexität der Aufgabe liegt und vor allem die konzentrierte Aufmerksamkeit der Kandidaten erfordert, könnten Schüler von einer intensiveren Beschäftigung mit den letztgenannten Fragetypen in der Vorbereitungsphase profitieren.

Aus der Auswertung dieser Runde haben sich folgende Punkte als wichtigste ergeben:

1. Fragen und Antwortmöglichkeiten genau lesen

Es sollte immer wieder betont und eingeübt werden, sich –auch unter Zeitdruck und Prüfungsstress - die Zeit zu nehmen, die Fragen ganz gründlich zu lesen. In dieser Runde verloren etliche Schüler Punkte, weil sie die Fragen nicht genau genug gelesen hatten.

In einem SL P1 werden nicht nur einfache, direkte Fragen gestellt, sondern auch komplexere. So gibt es z.B. Fragen mit doppelter Negation (Frage 27... „keine unbenutzte Fahrkarte“) oder solche, die der Lesererwartung möglicherweise widersprechen. In Bezug auf Frage 12 erwarteten z.B. viele Kandidaten eine Frage in die Richtung: „Warum verdreht die Autorin die Wörter?“ und beantworteten die tatsächliche Fragestellung „Warum hört die Autorin auf, die Wörter im Text zu verdrehen?“ dementsprechend unzutreffend.

Auch die Antwortmöglichkeiten sollten sorgfältig überprüft werden. Z.B. durfte man in Frage 7 C nicht übersehen, dass es sich hier nicht um den Verfasser, sondern um die Adressatin („**Sie**“) handelte.

2. Umgang mit offenen Fragen:

Die Kandidaten brauchen den Text NICHT zu paraphrasieren. Normalerweise genügt es zur Beantwortung der Fragen direkt aus dem Text zu zitieren.

Manchmal ist eine minimale Anpassung an die Formulierung der Frage nötig, z.B. Frage 25 Warum will der Mann nach Bonn?: „Da hab ich wenigstens Geld“ -> „**Er** hat (wenigstens) dort Geld.“

„Warum“-Fragen

Auch bei „Warum“-Fragen ist eine Umformulierung mit „weil“ nicht nötig. **Allerdings sollte so zitiert werden, dass klar wird, dass der Kandidat den Grund verstanden** hat. Z.B. Frage 27 „Warum gibt Barbara dem Mann keine unbenutzte Karte?“ Korrekt: „Man kann es nicht zurückgeben und zu Geld machen.“ Nicht korrekt: „...ein entwertetes, das man nicht zurückgeben und zu Geld machen kann.“

3. Alle Fragen beantworten

Auch in dieser Runde gab es etliche Kandidaten, die Fragen unbeantwortet ließen. Um wenigstens die Chance auf eine richtige Antwort zu haben, sollten sich die Schüler daran gewöhnen, zunächst alle Fragen zügig zu beantworten und diejenigen, bei denen sie sich unsicher sind, entsprechend zu markieren, um gegebenenfalls darauf zurückkommen zu können.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Mehrheit der Kandidaten schien mit dem Format der Prüfung und den einzelnen Fragetypen vertraut. Die Antworten wurden immer in den dazu angegebenen Zeilen gesucht.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Einige der Fragen konnten leichter beantwortet werden als andere und diese verteilten sich über alle vier Texte. Zu allen vier Texten gab es auch schwierigere Fragen, die die Kandidaten ihren Fähigkeiten entsprechend beantworteten.

Die Fragen, die die meisten Schwierigkeiten bereiteten, waren:

Frage 1

Alle angegebenen Möglichkeiten wurden von den Kandidaten gewählt. Das lässt vermuten, dass viele Schüler davon profitieren würden, die deutschen Bezeichnungen für diverse Textsorten zu lernen, zumal die Frage nach der Textsorte eines Textes häufig gestellt wird.

Frage 2

Bei dieser Fragestellung ist globales Lesen gefragt. Da diese Frage etlichen Kandidaten Schwierigkeiten bereitete, ist zu empfehlen, in der Vorbereitung neben selektivem und detailliertem Lesen vermehrt Übungen zum globalen Verständnis anzubieten.

Frage 7

Zur korrekten Beantwortung der Frage mussten die Antwortmöglichkeiten genau gelesen werden. „Sie“ in C ist nicht korrekt, deshalb A. Siehe Rubrik 1.

Frage 12

Diese Frage erforderte genaues Lesen. Siehe Rubrik 1.

Frage 15

Das unterstrichene Wort braucht sich nicht auf ein einzelnes Satzglied zu beziehen, sondern kann auch einen ganzen Sachverhalt aufgreifen: „Die Tatsache, dass du dir das Wort innerlich vorsprichst / Das (innere) Vorsprechen eines Wortes“

Frage 16

Es muss immer der Ausdruck angegeben werden, auf den sich der unterstrichene Ausdruck nicht nur dem Sinn nach, sondern auch grammatikalisch bezieht. Die richtige Antwort ist hier also nicht „Gehirn“ sondern „den Teil (deines Gehirns).“

Frage 18-21

Diese Fragen erforderten „very good understanding of the meaning and purpose of the text“ (grade descriptor 7) und nur einige Kandidaten waren in der Lage alle 4 Fragen richtig zu beantworten.

Frage 23

Auf diese Frage waren mehrere Antworten möglich. Es musste nur eine korrekte Möglichkeit genannt werden.

Frage 25

Hier war eine minimale Anpassung an die Formulierung der Frage nötig,

Korrekt: „**Er** hat (wenigstens) dort Geld.“, Nicht korrekt: „Da hab ich wenigstens Geld“

Frage 18 und 27

Um einen Punkt auf eine „Warum Frage“ zu bekommen, muss aus der Antwort ersichtlich werden, dass der Kandidat den **Grund** verstanden hat. Siehe Rubrik 1.

Frage 40

Nur wenige Kandidaten beantworteten diese Frage nach einem Synonym für „außerdem“ korrekt.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Es ist wichtig, **alle** Fragetypen, die in diesem Prüfungsformat vorkommen können, anhand von Texten der core topics zu üben. Auch sollte das globale Lesen über dem detaillierten Lesen nicht vergessen werden. Genaues Lesen und sorgfältiges Ankreuzen kann anhand von Formulierungen mit doppelter Negation und vor allem am Fragetyp „Richtig/Falsch plus Begründung“ eingeübt werden.

Darüberhinaus profitieren Schüler von Wortschatzübungen, die nicht nur das Ersetzen eines Wortes, sondern ein gewisses grammatikalisches Verständnis ausbilden. Dabei soll besonders auf Elemente der Textkohäsion (Konjunktionen, Signalwörter, Gliederungspartikel...) Wert gelegt werden.

Higher level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 7	8 - 15	16 - 21	22 - 27	28 - 33	34 - 39	40 - 45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Auch diesmal gab es wieder eine Vielzahl von Antworten zum Thema 'Schönheitsideal' und auch die Tierversuche erhitzen einige Gemüter. Die Merkmale der Textsorten Artikel und Rede bereiteten schon etwas größere Probleme, wahrscheinlich vor allem deswegen, weil sie vom Prinzip her etwas anspruchsvoller sind. Die rhetorischen Mittel müssen tatsächlich gelernt und geübt werden, während man eine Email doch eher aus dem eigenen Erfahrungsbereich kennt und beherrscht. Ebenso steht es wohl mit dem Zeitungsartikel.

In der Sektion B taten sich einige Schüler mit dem relativ 'offen' formulierten Stimulus etwas schwerer. Einige Schüler wussten nicht so richtig, was sie mit 'verlobt' anfangen sollten, waren aber

insgesamt in der Lage, das ganz gut zu überspielen. Wirklich gute Antworten, von denen es natürlich eine ganze Reihe gab, gingen inhaltlich über Gemeinplätze zum Thema hinaus und fügten Kommentare zu gesellschaftlichen Werten und Normen, oder auch religiösen Aspekten hinzu.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Schüler waren inhaltlich sehr gut vorbereitet, und auch einige Textsorten schienen sehr gut vorbereitet gewesen zu sein.

Insgesamt waren die Antworten gut verteilt – es gab für jede der Fragen einige sehr gute Antworten. Am beliebtesten war die Email zum Thema Frauenfußball – hier schienen die Schüler sehr ausgeprägte Ansichten zu haben und konnten auch viele Details beisteuern. Die meisten Arbeiten waren gut organisiert und interessant. Dicht auf dem Fuße folgte der Blog zum Thema gesunde Ernährung in Deutschland. Es war beeindruckend, mit welchem Elan sich Schüler auf die Idee des ungesunden Fleisch- und Käsekonsums in Deutschland warfen! Die November-Kohorte hat offensichtlich häufig einen Austausch mit Deutschland hinter sich und konnte mit vielen anschaulichen Beispielen glänzen. Auch das Flugblatt zum Gripeschutz wurde oft fantasievoll und detailliert entworfen – es scheint, als ob diese Kohorte sehr gut auf die verschiedenen Textsorten vorbereitet wurde, denn die Flugblätter waren oft sehr überzeugend.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Kriterium A: Insgesamt bewegte sich das Sprachniveau dieser Kohorte im oberen Bereich – die meisten Schüler waren in der Lage, sich gut bis sehr gut und immer effektiv auszudrücken. Selbst wenn sehr viele Grammatik- und Rechtschreibfehler gemacht wurden, war die Kommunikation nur in ganz wenigen Arbeiten nicht mehr als effektiv zu bezeichnen – ein wirklich erfreuliches Phänomen.

Kriterium B: Auch hier war der Gesamteindruck sehr gut. Kaum ein Schüler war nicht in der Lage, seine Ideen und Gedanken gut zu organisieren und die allermeisten entwickelten auch eine erstaunliche Vielzahl von Details. Besonders beim Blog zum Essen in Deutschland war ich überrascht von den vielen im Detail beschriebenen Gerichten!

Kriterium C: Nur sehr wenige Schüler produzierten eine Textsorte, die nicht durchgängig erkennbar und angemessen war. Wie schon oben angedeutet, taten sich allerdings auch viele mit den spezifischen Elementen einer Rede oder eines Artikels schwer – über Anrede/Überschrift und Schlussformel ging das selten hinaus. Der Artikel schwankte oft hinüber zum 'offenen Brief' und endete somit häufig mit einem Appell – das ist in einer Schülerzeitung nicht unbedingt unangemessen, scheint aber doch eher auf mangelnde Kontrolle der Textsorte hinzuweisen.

Sektion B

Kriterium A: siehe oben. Allerdings haben sich Schüler hier oft unsicherer ausgedrückt als in der thematisch vorbereiteten Sektion A – Satzbau und Vokabular wirkten manchmal weniger überzeugend, und so kam es häufig zu zwei unterschiedlichen Punktzahlen.

Kriterium B: Eine recht große Zahl an Schülern schien hier nicht so richtig zu wissen, wie eine überzeugende Argumentation aufzubauen war. Die Frage 'Muss das sein?' sollte der Richtungsweisung dienen, was aber nicht immer aufgenommen wurde. Viele Antworten bestanden aus allgemeinen Betrachtungen zum Thema Ehe, oft unorganisiert, anstatt auf die Scheidungsthematik einzugehen. Allerdings gab es auch sehr viele intelligente, interessante und sogar manchmal unterhaltsame Antworten, und insofern zeigte sich auch hier die Qualität der Kandidatur.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Wie schon oben angedeutet, wird im Unterricht insgesamt sehr gut auf diese Prüfung vorbereitet. Ich sähe allerdings gern mehr textsortenspezifische Elemente eines Zeitungsartikels und einer Rede – hier können Textbeispiele gelesen, analysiert und reproduziert werden. Gerade mit einer Rede lassen sich doch auch mündliche Elemente üben.

Die Sektion B sollte vielleicht häufiger als eine Art Mini-Essay durchgenommen werden. In den TOK Materialien gibt es eine Vielzahl von provokativen Zitaten und kurzen Textbeiträgen, die für so etwas hervorragend geeignet sind. Der Aufbau so einer kurzen Antwort kann auch in Stichpunkten im Unterricht geübt werden – die Schüler sollten ein Gefühl für den Aufbau *These – 2 bis 3 Aspekte mit Beispiel – Zusammenfassung mit Wiederholung der persönlichen Stellungnahme* bekommen. Die Textsorte wird hier nicht bewertet und ihre stilgerechte Darstellung lenkt oft nur vom Inhalt ab.

Standard level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 - 4	5 - 8	9 - 11	12 - 14	15 - 18	19 - 21	22 - 25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Wie in vergangenen Jahren ist die sprachliche Kompetenz von zentraler Bedeutung. Diese wirkt sich nicht nur auf Kriterium A aus, sondern kann auch Kriterium B beeinträchtigen. Grammatik- und Rechtschreibfehler und/oder Probleme mit Wortwahl führen zu verschleierte Botschaften. Wenn die Sätze nur als „manchmal klar“ zu bezeichnen sind, der Wortschatz begrenzt und die Fehlerzahl hoch ist, kann eine Arbeit bei Kriterium A höchstens 4 Punkte bekommen. Grundfehler gab es vor allem bei Verbformen, Wortstellung und Pronomen, aber auch bei Genus, Kasus und Endungen. Dies trifft auf fast 20% der Arbeiten zu, während ungefähr ein Drittel zwar fehlerhaft war und unbeholfen klang, aber dann meist verständlich war.

In Bezug auf den Wortschatz gab es oft Probleme mit Verbindungswörtern, die manchmal ziemlich willkürlich eingesetzt wurden. Zum Beispiel haben Kandidaten regelmäßig „überall“ gleichbedeutend mit „insgesamt“ bzw. „im Großen und Ganzen“ verwendet, oder auch „trotzdem“ im Sinne von „aber“. Kandidaten sollten üben und lernen, wie bestimmte Adverbien, Konjunktionen und Partikel zur Kohäsion beitragen und die Idee von Begründung, Vergleich, Wirkung usw. vermitteln.

Man sollte beim Schreiben immer ans Publikum denken. Oft war das nicht der Fall. Vielen Arbeiten fehlte nicht nur ein klarer Adressatenbezug und die Einhaltung der gewählten Textform, sondern ein Bewusstsein für die unterscheidende Verwendung formeller und informeller Anrede und Einzahl und Mehrzahl. So wurden die Pronomen „du“, „ihr“ und „Sie“ oft verwechselt oder durcheinander verwendet. Viele Kandidaten schienen die Existenz der „ihr“-Form vergessen zu haben, obwohl sie bei drei Themen die angemessene Form gewesen wäre.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Alle Kandidaten scheinen mit dem Format bzw. den Erwartungen der Prüfung vertraut zu sein. In nur sehr vereinzelt Fällen waren die Antworten nicht genügend auf die Fragestellung bezogen. Die meisten Kandidaten verfügten über einen soliden Grundwortschatz. Es wird immer wieder betont, dass man bei SL unter Kriterium A eine Punktzahl von 7+ erreichen kann, wenn man klare unkomplizierte Sätze schreibt und ein Übermaß an gravierenden Fehlern vermeidet. Die Kandidaten, die diese Richtlinien umgesetzt haben, haben davon profitiert. Fast die Hälfte aller Kandidaten haben ihre Kenntnisse der deutschen Sprache auf diese Weise beweisen können. Eine beachtliche Minderheit hat sogar die Fähigkeit gezeigt, auch komplexere Strukturen akkurat zu verwenden.

Fast alle Kandidaten sind inhaltlich themenrelevant geblieben. Es ist besonders positiv anzumerken, dass die überwiegende Mehrheit ihre Antworten erst ausführlich geplant hat. Das hat sich in gut organisierten Antworten gespiegelt. Die Ideen wurden oft auf interessanter Weise erläutert und entwickelt, besonders wenn die Kandidaten eine persönliche Beziehung zum Thema zeigen konnten.

Die Konventionen des benötigten Formats wurden meistens richtig angewandt, obwohl manche Arbeit dann in der Mitte etwas formlos geworden ist.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Fast ein Drittel aller Kandidaten hat Thema 3 gewählt, während die Anzahl der Antworten bei den anderen 4 Themen ungefähr gleich war. Die Punkteverteilung war bei allen 5 Themen kaum unterschiedlich, obwohl die Gesamtpunktzahl beim 3. Thema im Durchschnitt um 1-2 Punkte niedriger lag. Die erste Voraussetzung für eine gute Antwort ist, dass man die Fragestellung genau liest und versteht.

Bei Thema 1 ging es darum, in einem Blogeintrag ein Kostüm für ein geplantes Fest zu beschreiben und dessen Verbindung zum Land oder Kultur zu erklären. Antworten, in denen das Fest schon stattgefunden hatte, wurden nicht deswegen bestraft. Kandidaten, die jedoch die Kostüme einer Reihe anderer Schüler oder auch Verkleidungen (unter anderem als Eiffelturm und als Känguru) beschrieben haben, haben unter Kriterium B Punkte verloren. Ein Kandidat hat sehr zutreffend – und auch sehr überzeugend – argumentiert, dass Australien aus vielen verschiedenen Kulturen

zusammengesetzt ist und dass es deswegen schwierig wäre, eine einzelne klar definierbare Kultur als Grundlage zu nehmen. Das gewählte Kostüm war dann multikulturell, um die verschiedenen Aspekten darzustellen. Das war ein interessanter Ansatz und konsequent durchgeführt. Dieser Kandidat hat jedoch wie fast alle übersehen, dass es keineswegs vorgeschrieben war, sich ein Kostüm für das eigene Land auszudenken. Das hat dazu geführt, dass viele Kostüme relativ ungenügend beschrieben waren. Ein Kostüm sollte wohl mehr sein als „ein weißes T-Shirt und braune Shorts“.

Ein größeres Problem lag im zweiten Aspekt der Themenstellung: Die Verbindung zwischen dem Kostüm und der Kultur bzw. dem Land wurde weitgehend entweder missverstanden oder zu breit interpretiert. Meistens wurde keine Verbindung zum Kostüm hergestellt. Stattdessen kamen Ausführungen über Sitten, Traditionen, Geschichte, Essen und sogar Fußball. Die Verbindung zum Kostüm blieb eher skizzenhaft, oder begrenzte sich auf ein paar stereotype Bemerkungen.

Diese Antwort sollte einige Blogmerkmale aufweisen – mehr als ein bloßer Titel. Das sollte sich im Ton und Stil widerspiegeln, und die besseren Blogs haben auch mit den Lesern geredet und Kommentare hinzugefügt. Einige Kandidaten haben drei Blogbeiträge geschrieben: Unerklärlich, aber akzeptiert.

Thema 2 war auf einer Ebene eine relativ einfache E-Mail über das Oktoberfest. Als persönliche informelle E-Mail war auch das Format leicht realisierbar, und es gab mehrere gute Beschreibungen des Fests, wobei der Freund auch immer wieder direkt angesprochen wurde. Allerdings haben sehr wenige Kandidaten den zweiten Aspekt des Themas genügend besprochen. Wurde dieser Aspekt nicht ganz vernachlässigt, wurde er nur angeschnitten und oft missverstanden. Die Gelegenheit, das Oktoberfest als mögliches internationales „Kulturphänomen“ zu diskutieren, ließen sich die meisten Kandidaten entgehen. Die meisten Kandidaten kamen einfach nicht mit dem Begriff „kulturellen Export“ klar. Es genügte jedenfalls nicht, die Geschichte des Oktoberfests zu erzählen oder die Sehenswürdigkeiten Münchens zu beschreiben. Die wenigen, die diesem Aspekt der Aufgabe gewachsen waren, konnten einige interessante Bemerkungen dazu machen und zum internationalen Image der Deutschen gut Stellung nehmen.

Wie schon angedeutet, bereitete das Format für die meisten Kandidaten keine Probleme, obwohl ein paar auch hier etwas in Richtung Aufsatz abgewichen sind, indem sie es vernachlässigt haben, im Zentralteil den Freund anzusprechen.

Am beliebtesten war Thema 3. Die meisten Kandidaten haben mehrere relevante positive und negative Aspekte beschrieben. Unter den Vorteilen von Krücken waren die häufigsten die Hilfsbereitschaft von Freunden und die Erlaubnis, immer zu spät sein zu dürfen. Neben Bücher tragen und Treppen benutzen war der meist zitierte Nachteil, die Unfähigkeit, sich am Sport zu beteiligen. Einige Kandidaten haben ihre Erlebnisse mit Humor geschildert, aber dafür haben andere teilweise etwas unrealistische Forderungen gestellt, wie mehr Aufzüge in der Schule einzubauen. Wichtig war, dass die Ideen schulbezogen waren. Hierzu gehören Schwierigkeiten auf dem Schulweg, jedoch nicht Aspekte des häuslichen Lebens und des Ausgehens mit Krücken oder ungesunde Lebensstile im Allgemeinen. In solchen Fällen hat man das Gefühl, dass die Kandidaten versuchten, vorgefertigte Argumente in die Themenstellung hineinzuzwängen.

Es ist auch wichtig, dass der Inhalt für die Leser relevant hat und deren Interesse aufrechterhält. Es soll ein Artikel für Mitschüler sein, und deswegen ist es nicht angemessen, die Schule zu beschreiben. Sie sind da. Diese Perspektive wurde weitgehend ignoriert – Kandidaten haben über

„meine Schule“ geschrieben, haben die Mitschüler gar nicht oder als „Sie“ angesprochen, und kaum versucht, die Leser zu engagieren. Überzeugende Artikel waren die Ausnahme. Es reicht nicht aus, mit „In diesem Artikel ...“ zu beginnen und dann einen Aufsatz oder höchstens eine undefinierbare Textsorte zu schreiben. Für einen Zeitungsartikel braucht man einige textsortenspezifische Elemente – mehr als bloß eine Schlagzeile.

Die Perspektive bzw. der Kontext ist auch bei Thema 4 von großer Bedeutung. Oft wurde kein Versuch unternommen, die Zuhörer miteinzubeziehen oder zu überreden, die beschriebene Freizeitbeschäftigung aufzunehmen. Es reicht nicht, wenn man schreibt „Es macht Spaß“ – man muss diese Behauptung auch begründen, das Publikum begeistern und dessen Teilnahme fördern.

Die Fragestellung deutet auf „nicht sportlich“. Trotzdem haben viele Kandidaten eine Sportart beschrieben. Das wurde nur akzeptiert, wenn überzeugend begründet wurde, warum man als Nichtsportler sich jetzt plötzlich so leidenschaftlich für z.B. Volleyball interessiert. Viele haben das nicht für nötig gehalten. Die Fragestellung heißt auch „eine Freizeitbeschäftigung“. Einige Kandidaten haben jedoch 2-3 oder auch mehr Aktivitäten beschrieben, was dazu führte, dass sie die Aktivitäten ziemlich oberflächlich behandelt haben. Zwei Kandidaten haben eine Antwort geschrieben, die bei Mai 2014 Thema 4 angemessen wäre. Das ist unerklärlich und hier nicht angebracht.

Bei Thema 5 handelt es sich um einen Aufsatz, eine Textsorte, die vielleicht von SL-Schülern weniger geübt wird. Trotzdem haben die meisten Antworten überzeugende und konsequent entwickelte Argumente gebracht, Vor- und Nachteile genannt und am Schluss Stellung genommen. Einige waren aber etwas zu ichbezogen und haben persönliche Anekdoten und Erlebnisse geschildert, anstatt sich sachlich mit der Fragestellung auseinanderzusetzen. Persönliche Betrachtungen zum Thema Handyverzicht sollten zu allgemein gültigen Schlüssen führen, um bei der sachlichen Neutralität von „einem Leben ohne Handy“ zu bleiben, besonders wenn die Textsorte „Aufsatz für den Unterricht“ ist.

Ein zu persönlicher Aufsatz läuft Gefahr, in einen Blogbeitrag oder einen Artikel auszuarten. Der Aufsatz sollte sachlich-formell bleiben, mit einer Einleitung, logisch aufgebauten Argumenten und einer Schlussfolgerung. Die Argumente sollten nicht einseitig sein, sondern positive und negative Aspekte der Themenstellung berücksichtigen.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Viele Kandidaten haben ihre Antworten gründlich auf Papier geplant. Die Planung beginnt aber damit, dass man die Fragestellung sorgfältig liest. Die meisten Fragen haben mehr als einen thematischen Aspekt, und in solchen Fällen darf man den zweiten nicht vernachlässigen. Darüber hinaus sind andere Elemente bei jeder Fragenstellung wichtig: Der Kontext, die Perspektive, der Adressatenbezug und die Textsorte müssen alle bei der Antwort berücksichtigt werden.

Bei der Planung sollte man aber auch daran denken, wie die Ideen organisiert und entwickelt werden. Es ist oft besser, sich auf wenige Grundideen zu konzentrieren, diese dann aber mit Beispielen, Erklärungen und anderen Details zu vertiefen. Man sollte auch versuchen, sich von der Masse abzuheben: Phantasievolle oder humorvolle Inhalte sind bei vielen Themenstellungen möglich und fallen positiv auf. Es wird dagegen etwas langweilig, wenn man zwanzigmal „ich konnte nicht Fußball spielen“ bei Thema 3 liest.

In Bezug auf die Textsorte muss man das gewählte Format konsequent durchhalten und nicht in der Mitte „formlos“ werden. Die Konventionen und rhetorischen Mittel, die bestimmte Textsorten auszeichnen, sollten geübt und dann eingesetzt werden. Dabei muss man ans Publikum denken und die passende Anrede benutzen.

Schließlich zur Sprache: Es ist besser, relativ einfache aber vorwiegend klare, korrekte Formulierungen anzustreben, als sich in komplex verwickelten Strukturen zu verlieren und dabei die Botschaften zu verschleiern.